

Impressum:

Ml: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der öö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 2 • FEBRUAR 1995

5. JAHRGANG

„Eichenwald“-Ausstellung

Die Ausstellung Eichenwald - ein Lebensraum mit Zukunft soll besonders auch junge Museumsbesucher, als zukünftige Entscheidungsträger, über diesen rar gewordenen Lebensraum informieren.

So wurde nicht nur zu jeder Schautafel ein kindgerechter Text verfaßt, sondern auch ein eigener Kinderraum für die Arbeit mit Schulklassen eingerichtet.

Nach einem Rundgang durch die Ausstellung haben Schüler/innen hier die Möglichkeit, ökologische Zusammenhänge spielerisch zu erkennen.

Sie ertasten zum Beispiel blind Bestandteile der Eiche, oder schulen ihr Gehör beim Vogelstimmen-Raten. Im Wald im Glas, den sich manche Klassen selbst auch schon angelegt haben, lassen sich Nährstoff- und Wasserkreisläufe gut beobachten, ein Laubstandanzeiger verdeutlicht, wieviel Laub die Bodenbewohner des Waldes jährlich aufarbeiten. Bleibt nach dem Erkunden eines



Regals mit Eichenprodukten und einem Blick durchs Mikroskop noch Zeit, haben die Schüler/innen die Möglichkeit, ihren Ausstellungsbesuch zeichnerisch Revue passieren zu lassen. Die dabei entstehenden Bilder sind noch bis Ausstellungsende am 26. 2. 1995 im Kinderraum der Ausstellung zu besichtigen.

M. Mittendorfer

**Termin für Museumstreff (für Kinder ab 6 J.):
jeden letzten Mittwoch im Monat!**

**Nächster Termin: 22. 2. 1995, 14 Uhr, Schloß-
museum, „Tonikonen“-Ausstellung**

**Anmeldung unter der Telefonnummer:
0732/774419-31**

Titelbild: Hirschkäfer, Foto: Schwarz

Zeichnung: Elisabeth Gschaider, 3. B. VS Traun/St. Martin.



Ausstellung in der öö. Landesgalerie
noch bis 19. Februar 1995:

Gerwald Rockenschau — eine Rauminstallation

Die Konsequenz Gerwald Rockenschau's, mit der er seine Ausstellungsprojekte der letzten Jahre, am diskutiertesten wohl sein Beitrag für die Biennale 1993 in Venedig zu Schaustücken des Vorhandenen transformierte, ließ auch für die Ausstellung in der öö. Landesgalerie eine ähnliche Konzentration auf die Raumstruktur, daher Präsentationsstruktur, dieses Kunstortes erwarten. Gerwald Rockenschau löst diese Erwartung ein, erweitert jedoch die strukturierte, den Blick und die Körperbewegung eingrenzende, Präsentation der Räume durch ein zusätzliches Gestaltungsmoment — ein Video. Das Videoband zeigt in völlig unpräziser, "ungeformter" Abfolge eine Reihe von Raumsichten: Räume des Museums, Büro- und Depotsituationen, die für den Museumsbesucher üblicherweise nicht zugänglich sind sowie Außenräume der Stadt Linz, unwillkürlich scheinende Beobachtungen. Wenn Gerwald Rockenschau so mittels des Videos neue Räume im Präsentationsraum des Museums präsentiert, so stellt er nicht nur eine allgemeine "Frage" nach der Wahrnehmung von Kunst("räumen"), sondern konfrontiert den Besucher auch mit dem Anlaß der Ausstellung: Ein Künstler wird zu einer Museumsausstellung eingeladen und stellt seine Annäherung an diesen Anlaß, an die vor allem räumlichen Voraussetzungen als "Endprodukt"-Ausstellung selbst vor. Daß zusätzlich ein biographischer Aspekt gegeben ist — Gerwald Rockenschau ist in Linz geboren und hier aufgewachsen — spielt zunächst keine Rolle. Sobald dieser Aspekt jedoch dem Besucher bekannt ist, verändert sich — automatisch — die Strategie der Betrachtung: Zu dominant ist die Neugier nach der Blickauswahl des Künstlers in einem für sein Leben prägenden Stadtambiente. Die scheinbare Selbstverständlichkeit, Zufälligkeit des Blickes wird so gleichsam doppelt überprüft.

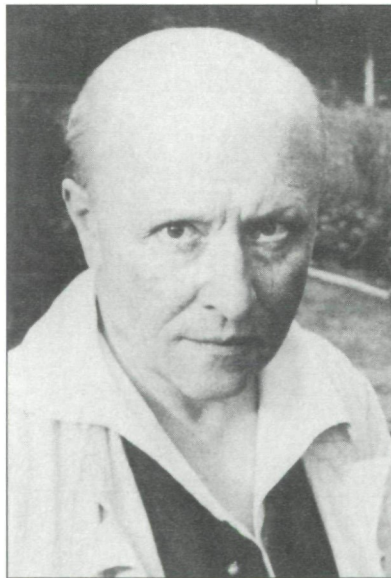
Vorschau auf das "Kubin-Projekt 1995"

Großausstellungen in der öö. Landesgalerie, im OÖ. Landesmuseum, Adalbert-Stifter-Institut, Offenen Kulturhaus und Volkskundehaus Ried im Innkreis (März bis Juni 1995)

In der Graphischen Sammlung des OÖ. Landesmuseums befindet sich der weltweit größte Bestand an Kubinblättern. Diese Kubinsammlung umfaßt ca. 4.000 Einzelblätter, Skizzen und Illustrationen sowie 70 Skizzenbücher und ermöglicht einen kompletten Überblick über die unterschiedlichen Schaffensphasen im Werk des wichtigsten



Francisco-Carolinum
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-18, Sa/So/Fei 10-17,
Mo geschl.



Alfred Kubin

österreichischen Zeichners unseres Jahrhunderts. Das Kubinprojekt 1995 beginnt am 2. März 1995 mit einer Ausstellung in der öö. Landesgalerie, die eine Auswahl der interessantesten Arbeiten Alfred Kubins aus diesem Linzer Bestand zeigt. Es werden ausschließlich Kubinblätter aus der Graphischen Sammlung des OÖ. Landesmuseums präsentiert, wobei vor allem darauf geachtet wurde, jene Blätter auszuwählen, die bislang in der Öffentlichkeit nur wenig bzw. gar nicht präsentiert wurden. Ohne die konsequente Arbeit Kubins an den Abgründen des menschlichen Lebens, an den Triebkräften der Angst und des Schreckens hintanzustellen, wird doch in dieser Ausstellung versucht, die in der Forschung und in der öffentlichen Meinung nur wenig beachteten Aspekte des Humors und der feinen Ironie, die sich konsequent durch das Werk des Künstlers durchziehen, darzustellen. Das Werk Kubins wird solchermaßen nicht als das Werk eines "Magiers" bzw. "Hexenmeisters aus Zwickledt" präsentiert, sondern als eine jahrzehntelang konsequent betriebene künstlerische Arbeit an den Bildern der menschlichen Vorstellungswelt in Verbindung von Fiktion und Realität, die wichtige Schritte einer Annäherung an die inneren Triebkräfte und die inneren Situationen des Menschen darstellen.

Zur Ausstellung wird eine umfangreiche Buchpublikation über Alfred Kubin vorgelegt, die im Residenz-Verlag Salzburg erscheint.

Ergänzend zur Werkpräsentation Alfred Kubins in der öö. Landesgalerie präsentiert diese zweigeteilte Ausstellung, die sowohl im 1. Stock des Landesmuseums Francisco-Carolinum wie im Inn-

viertler Volkskundehaus in Ried gezeigt wird, den künstlerischen Bezugskreis Alfred Kubins. Die Schau im OÖ. Landesmuseum baut einen weiten kunsthistorischen Bogen von altdeutschen Graphiken über Rembrandt-Radierungen, Druckgraphiken von Goya, Rops, Daumier, bis hin zu Werken von Zeitgenossen Alfred Kubins, mit denen er in engem Kontakt und künstlerischem Austausch standen ist, wie etwa Feininger, Klee. Der größte Teil dieser Exponate stammt aus dem Nachlaß Alfred Kubins. Kubin war ein fast als besessen zu bezeichnender Sammler, der stets versuchte, wichtige Werkbeispiele von allen für seine Kunstwelt bedeutenden Künstlern zu erwerben. Dieser Sammlungsbestand legt daher ein sehr vielschichtiges Beziehungsgeflecht dar und dokumentiert sehr direkt die für den Künstler bedeutenden Bildbeziehungen. Ergänzt wird dieser geschichtliche Bogen durch einige Werke aktuell arbeitender österreichischer Künstler wie Arnulf Rainer, Günter Brus, Peter Bischof, die sich in ihrer künstlerischen Arbeit sehr intensiv mit Alfred Kubin auseinandergesetzt haben, wobei jedoch nicht so sehr eine direkte stilistische Beziehung dargelegt wird, sondern die vielfältigen Möglichkeiten der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem "Phänomen" Alfred Kubin.

Die Ausstellung im Innviertler Volkskundehaus in Ried zeigt die Künstlerbegegnungen und -beziehungen mit Alfred Kubin in seinem Innviertler Lebensumfeld. Nach anfänglichem Zögern wurde

Alfred Kubin doch vergleichsweise rasch Mitglied der Innviertler Künstlergilde und engagierte sich in diesem Künstlerumfeld über mehrere Jahrzehnte. Die vielfältigen Kontakte, die sich aus diesem Engagement ergaben, werden sowohl in einzelnen Werkstücken wie in Dokumenten aufgezeigt. Auch zu diesem zweiteiligen Ausstellungsprojekt erscheint eine Buchpublikation mit mehreren Fachaufsätzen über die Sammlertätigkeit Kubins beziehungsweise über die Bildbezugswelt des Künstlers sowie einer Bilddokumentation der präsentierten Exponate.

Unter dem Titel "fiktion/non-fiction" steht der zweite Teil der Großausstellung in der öö. Landesgalerie und im 1. Stock des Landesmuseums, die einen weitgespannten Bilder- und Objektbogen zu der für Kubin speziellen künstlerischen Strategie einer permanenten Verbindung von Vorstellungswelt und Realitätsdefinition zeigt. Die Ausstellung bemüht sich in erster Linie darum, künstlerische Möglichkeiten von Zwischenbereichen zu zeigen: Vorstellung und Wirklichkeit werden nicht als Gegensätze dargestellt, sondern in ihrer bildhaften Verschränkung.

Zum Kubinprojekt 1995 wird ein sehr komplexes Kunstvermittlungsprogramm erarbeitet, das sich an Kinder und Jugendliche aller Altersstufen wie auch an Erwachsene wendet. Neben den speziell aufgebauten Vermittlungsprogrammen vor Ort werden auch sogenannte "Kubinpakete" angeboten, die jedem Besucher die Möglichkeit einer intensiven aber vor allem eigenschöpferischen Auseinandersetzung mit dem Werk Kubins ermöglichen sollen. Dieser Kreativbewerb zum Kubinprojekt 1995 wird von der öö. Landesgalerie gemeinsam mit den OÖ. Nachrichten durchgeführt, wobei auch die Allgemeine Sparkasse OÖ. hier unterstützend mitwirkt. Für jeden Besucher der Ausstellungen des Kubinprojektes, der einen kreativen Beitrag der eigenschöpferischen Auseinandersetzung mit Kubin abgibt, ist der Besuch der Ausstellung frei. Die Ergebnisse dieses Kreativbewerbes werden zentral gesammelt, während der Ausstellungen des Kubinprojektes in permanenter Abfolge präsentiert und schließlich in einer zusammenfassenden Publikation dokumentiert. Zu bestimmten Terminen während des Kubinprojektes 1995 gibt es auch die Möglichkeit einer längeren Kinderbetreuung.

P. Assmann

Glanzpunkte aus der Sammlung Ricek

Zwei besondere Mineralstufen aus österreichischen Erzbergbauen

Aus einer knapp 2000 Stücke umfassenden Mineraliensammlung rund 250 für eine Ausstellung, die den Charakter der Sammlung repräsentieren sollen, auszuwählen ist nicht einfach, wenn dabei auch didaktische Zwecke verfolgt, aus jeder Gruppe der Mineralsystematik Vertreter vorgestellt und nicht zuletzt ästhetische Maßstäbe angelegt werden sollen. Von dieser Auswahl zwei Stücke besonders hervorzuheben, ruft auf jeden Fall



Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-17, Sa/Sa/Fei 10-16,
Mo geschl.

Widerspruch hervor. Die Auswahlkriterien waren: Einheimische Mineralien, typische Paragenesen von Mineralien österreichischer Erzbergbaue, die in den letzten Jahren geschlossen wurden, Neufunde daher nicht mehr möglich sind, sowie hoher Qualitätsstandard und Ästhetik.

Die Wahl fiel auf je eine Mineralstufe aus Bleiberg in Kärnten und aus dem Kupferbergbau Mitterberg bei Mühlbach am Hochkönig in Salzburg.

Beide Bergbaue standen jahrhundert-, ja jahrtausendlang im Betrieb, prägten das Antlitz ihrer Region und waren bedeutende Wirtschafts- und Kulturfaktoren.

Die Lagerstätte Bleiberg-Kreuth ist die größte von



Bleiglanzkristalle auf Barytkristallen aus Bleiberg in Kärnten.

Foto: F. Gangl

Arsenikieskristalle und Kupferkies aus dem Bergbau Mitterberg bei Mühlbach am Hochkönig, Salzburg.

Foto: F. Gangl

zahlreichen kleinen und kleinsten Bleivererzungen in den südlichen Kalkalpen, es handelt sich um eine Blei-Zink-Molybdän-Lagerstätte. Im Jahre 1333 wird der Bergbau von Bleiberg erstmals urkundlich erwähnt, doch gibt es auch schon römerzeitliche Funde und Hinweise. Die aus silberfreiem Blei, (typisch für Bleiberg!) gegossenen Figuren von Frög - ein Wagen mit Gespann, Vögel, Reiter - aus dem Hügelgräberfeld Frög bei Rosegg in Kärnten werden von Archäologen als mindestens 2500 Jahre alt eingestuft und weisen darauf hin, daß bereits damals von den Illyrern in dieser Gegend Bleierzgruben betrieben, Bleierze gewonnen und Blei verhüttet und verarbeitet worden sind. Seit dem Mittelalter wurden aus Bleiberg ziemlich kontinuierlich Bleierze (Bleiglanz) später auch Zinkerze (Zinkblende und Galmei) zuletzt auch Molybdänerz (Wulfenit) gewonnen.

Die endgültige Einstellung des Bergbaues erfolgte 1994. Nach archäologischen Befunden wurden im Bereich Mitterberg bei Mühlbach am Hochkönig bereits vor 5000 Jahren Kupfererze gewonnen und Kupfer verhüttet. Beginnend ca. 3000 v. Chr. - in der Kupferzeit über die Bronzezeit - lassen sich eine kontinuierliche Besiedlung sowie Abbau und Verhüttung von Kupfererzen bis ca. 750 Jahre v. Chr. nachweisen. Zu diesem Zeitpunkt kam der Bergbau, verursacht durch die Erschöpfung der mit den damaligen Mitteln technisch zugänglichen Lagerstättenbereiche und durch eine Klimaver-schlechterung, zum Erliegen. Erst 1829 wurden die Lagerstätten wieder entdeckt und zwar nach Auffinden der historischen Abbaustellen. Die Lagerstätte entwickelte sich zum wichtigsten Kupferbergbau der Monarchie. Nach zahlreichen Höhen und Tiefen wurde der Bergbau nach knapp eineinhalb Jahrhunderten Tätigkeit im Jahre 1977 eingestellt. Neben dem Hauptprodukt Kupferkies wurde zeitweise auch Nickelerz (Gersdorffit) gewonnen und verhüttet.

Beschreibung der Mineralstufen:

Bleiglanzkristalle auf Barytkristallen

Auf Kalkstein (Wettersteinkalk) sitzen braune feinkörnige Zinkblenden und etwas Kalzit, darüber halbkugelige Aggregate kammartiger schnee-weißer Barytkristalle. Auf diesen sind dunkelblei-graue, modellartige Bleiglanzkristalle in Oktaederform bis 2 cm Kantenlänge auskristallisiert. Die Stufe mißt ca. 16 x 11 x 10 cm und ist eine charakteristische Bleiberger Mineralstufe von ausgezeichneter Qualität.

Arsenkieskristalle und Kupferkies

Die Arsenkieskristalle bis über 2 cm Größe sind im talkartig aussehenden, gelblichen Nebengesteinsschiefer eingewachsen. Dieser bildet eine Wechsellagerung mit Kupferkies-(Derberz)-Gängen von 3 cm Mächtigkeit. Stufengröße ca. 12 x 8 x 12 cm. Auch diese Stufe ist ein ausgezeichnetes Beispiel Mitterberger Mineralien in typischer Paragenese.

Beide Stufen sind für ihre Lagerstätten sowohl hinsichtlich der Mineralparagenesen, der Ausbildung der Kristalle als auch hinsichtlich der Qualität der Stufen und ihres ästhetischen Aufbaues als ausgezeichnete Beispiele der vorkommenden Mineralisationen anzusehen und sollen in der Ausstellung der Sammlung Ricek die Erinnerung an die Jahrhunderte (sogar Jahrtausende) lange Tradition des alpinen Erzbergbaues wachhalten, dies umso mehr, als alle diese Bergbaue auf Grund der Lagerstättenform und -größe immer einem Wechselbad von Blütezeit und Niedergang unterworfen waren. Ein großer Lagerstättengeologe sei hier zitiert: "Die Ostalpen sind reich an armen Lagerstätten". In der Gegenwart sind ja fast alle dieser Bergbaue schon "heimgesagt" (im bergmännischen Sprachgebrauch für "eingestellt") oder von der nahen Schließung bedroht, da sie mit den riesigen und reichen überseeischen Lagerstätten nicht in Konkurrenz treten und mit wirtschaftlichem Erfolg weiterbetrieben werden können.

Die Ausstellung "Erze, Edelsteine und Uranminerale — die Sammlung Ricek" ist noch bis 19. März 1995 geöffnet.

K. Götzendorfer

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

21. 12. 1993 - 19. 3. 1995: "Erze, Edelsteine und Uranminerale - die Sammlung Ricek"

18. 11. 1994 - 26. 2. 1995: "Eichenwald - ein Lebensraum mit Zukunft?"

OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

19. 1. bis 19. 2. 1995:
"Gerwald Rockenschaub" —
Eine Rauminstallation.

17. 2. 1995, 20 Uhr: Performance zur Ausstellung „Gerwald Rockenschaub“

Reihe VideoKunst:

Mo, 20. 2. 1995, 20 Uhr, Festsaal:
Russische Videos.

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

7. 12. 1994 bis 30. 4. 1995:
"Äthiopien — Kunsthandwerk und Münzen aus österreichischen Sammlungen".

18. 1. bis 17. 4. 1995:
"Der Münzfund von Treubach"

25. 1. bis 30. 4. 1995:
"Die Tonikonen von Vinica — Frühchristliche Bilder aus Makedonien".

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten
Biologiezentrum Dornach:
Mo-Fr 9-12, Mo/Di/Do 14-17 Uhr.

30. 9. 1994 bis 24. 3. 1995: "Blumen der Türkei"

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 9. 2. 1995, 19 Uhr: Arbeitsabend.

Do, 23. 2. 1995, 19 Uhr: Doz. Dr. H. Kirschner, Berlin: Pflanzensoziologische Studien in der Hochregion des Taurusgebirges", Diavortrag.

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Fr, 3. 2. 1995, 19 Uhr: A. Dostal, Wien:
"Sammelreise nach Turkmenistan", Diavortrag.

Fr, 17. 2. 1995, 19 Uhr:
Entomologisches Seminar: Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insektensammlungen des Biologiezentrums.

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 2. 2. 1995, 19 Uhr:
Kolloquium: Ornithologie entlang der Donau.

Do, 16. 2. 1995, 19 Uhr:
Kolloquium: EDV in der Ornithologie: Erfassung und Auswertung von Daten.

(Änderungen vorbehalten!)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [02_1995](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1995/2 1](#)